

**Unsere Beute  
aus dem  
eigenen Wasser!**



Haken und Leine in großem Bogen aus dem Wasser kam und dann wie ein Torpedo wieder in die Tiefen schoß. Nun, ich habe sie bekommen und später mit dem Blinker noch einige. Unser Futter war ihnen gut bekommen in der Zeit. Wenn das Wasser selbst mehr Leben hat, die Forelle mehr natürliche Nahrung aufnimmt, wird sie auch noch scheuer, und das Überlisten macht noch mehr Freude. Wir waren mit diesem ersten Angeltag am eigenen Wasser mehr als zufrieden. Sie hatte uns viel gegeben, die kleine Schwester der Jagd, die Fischwaid. Sicher ist es nicht die Jagd auf Hirsch, Bock oder Sau, aber auch die Jagd auf edles Schuppenwild kann einem viel geben.

Und so lebe es denn hoch, unser kleines Revier. Das Fleckchen Erde, das uns bis heute schon so viel Spaß bereitete. Bei grüner Saat, bei wogendem Halmenmeer des Kornes, bei herbstlich buntem Wald, im tiefen Winter mit Schnee und Eis, immer vermittelt uns unser kleines Reich das Erleben der Natur. Sicherlich gäbe es noch viel von kleinen und großen Begebenheiten zu erzählen, doch darüber vielleicht zu einem anderen Zeitpunkt.

Dann klang dieser erste Fischtage aus mit einem guten Tropfen vor der Jagdhütte und mit einem Dankeschön an unser kleines Paradies, daß unser langgehegter Wunsch in Erfüllung gegangen war.

Aus der Bayerischen Landesanstalt für Fischerei

## **Fortbildungstagung für Fischzüchter**

Vom 7. bis 9. Januar 1976 fand an der Landesanstalt die traditionelle Fortbildungstagung für Fischzüchter, verbunden mit dem Treffen „Ehemaliger Starnberger“ statt.

172 Fischzüchter, Vertreter der Fischereiwissenschaft und der Industrie aus dem gesamten Bundesgebiet sowie aus Frankreich,

Holland und Österreich nahmen an der Veranstaltung teil.

MD Dr. von Trotha übermittelte die Grüße des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Er führte aus, daß er dieses Treffen für außerordentlich wertvoll halte und dankt

der Landesanstalt für die aufgewandte Mühe und gleichermaßen den Teichwirten in ihrer Eigenschaft als mittelständische Unternehmer, daß sie sich im vergangenen schwierigen Wirtschaftsjahr behaupten konnten. In einem kurzen, gesamtwirtschaftlichen Überblick weist er darauf hin, daß Energie- und Lohnkosten in der letzten Zeit stark gestiegen seien. Demgegenüber seien außerordentlich schwierige Preisverhandlungen mit dem Ausland wegen der ganz unterschiedlichen Inflationsraten zu erwarten. Die Rolle der EWG bei der Lösung der Probleme sei enttäuschend, jedoch gäbe es keine Alternative. Von allen Übeln sei die EWG das kleinstmögliche. Eine erfreuliche Entwicklung habe die Gründung von Erzeugergemeinschaften und Erzeugerringen genommen. Die Selbsthilfe der Betriebe und eine sinnvolle Zusammenarbeit bei Produktion und Vermarktung sei für die Zukunft wichtig. Erfreulich sei ebenfalls, daß erwiesenermaßen die Produkte der Fischerei frei von Rückständen und Schadstoffen seien. Das ist ein positives Argument in der Werbung. Alles in allem könne man mit vorsichtigem Optimismus in das neue Jahr gehen.

ORR Dr. von Lukowicz eröffnet die Tagung mit einem kurzen Bericht über die Aktivitäten der Landesanstalt im Jahre 1975.

MR Prof. Dr. Keiz gibt einen Überblick über die historische Entwicklung der Fischereistatistik und weist die Tagungsteilnehmer eindringlich darauf hin, daß ihre statistischen Angaben von den Fachpolitikern dringend benötigt werden. Die vertrauliche Behandlung der Betriebsangaben sei durch Rechtsverordnung gesichert. Anhand von Zählungen der Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe wird ein Überblick über den Gesamtberufsstand gegeben. Danach ist die Flußfischerei seit Jahren in einem ständigen Niedergang begriffen. Die Seenfischerei sowie die Karpfen- und insbesondere die Forellenteichwirtschaft zeigten hingegen eine erfreuliche Zunahme. Karpfen und insbesondere Forellen werden aber noch in beträchtlichem Umfange eingeführt.

ORLR Jahn referierte über die neuen Ausbildungsbestimmungen, wie sie für die Meisterprüfung in Vorbereitung sind und

in absehbarer Zeit in Kraft treten werden. Vor allem in allgemeinen Fachgebieten wie Wirtschafts- und Rechtskunde, Berufs- und Arbeitspädagogik werden die Anforderungen wesentlich erhöht werden.

Dipl. agr. Bartmann weist insbesondere darauf hin, daß es derzeit noch nicht möglich ist, Voraussagen über den Satzfishbedarf zu machen. Versuche mit Hochrechnungen und Ernteschätzungen würden rechtzeitige Meldungen der Erzeuger voraussetzen. Grundsätzlich könnte man sagen, daß gesunder Besatz sehr gefragt ist.

Dr. Kleinsteuer erläutert die grundsätzliche Änderung in der Fragestellung der Fischereichemie. Während früher die Frage nach der Fruchtbarkeit eines Fischwassers im Vordergrund stand, überragt heute die Frage nach der Unschädlichkeit alle anderen Aspekte. Demgegenüber ist die Fischerei weitgehend darauf angewiesen, sich selbst ein Bild zu machen, da die Wasserw in Kategorien des Trinkwassers und Abwassers denkt und somit von dort keine Hilfe zu erwarten ist. Ausführlich geht der Referent auf zahlreiche Bestimmungsverfahren für die verschiedensten Stoffe ein, wobei er sorgfältig unterscheidet, zwischen Bestimmungen, welche der Praktiker selber vornehmen kann, und welche er an einschlägige Fachleute weiterreichen sollte.

Der Vormittag des 2. Tages stand für Beratungsgespräche mit den Fachkräften der Landesanstalt zur Verfügung, was in großem Ausmaß genutzt wurde.

Im ersten Vortrag des Nachmittags referierte RR Dr. Proske über den derzeitigen Stand der künstlichen Laichgewinnung beim Karpfen. Nach ausführlicher Schilderung der modernsten Großanlage zur Karpfenerbrütung in Ungarn wird ein für die hiesigen Verhältnisse zugeschnittenes Verfahren der Hypophysierung gekoppelt mit dem spontanen Ablaichenlassen auf synthetischem Laichsubstrat in Betonbecken vorgestellt.

ORR Dr. von Lukowicz trug über Intensiv-erzeugung von Satzkarpfen im Teich vor. In einer Reihe von Versuchen gelang es, den Ertrag im Karpfenteich auf 16 t/ha zu steigern. Die Besatzdichte war so hoch, daß die im Teich gebildete Naturnahrung keine

Rolle mehr spielte. Die Fische ernährten sich ausschließlich von Trockenfutter, das ihnen mit Pendelfütterern angeboten wurde. Im Gegensatz zum herkömmlichen extensiv genutzten Karpfenteich war der intensiv bewirtschaftete Teich nur noch Aufenthaltsraum für die Fische. Das Produktionsvolumen war durch die Selbstreinigungsfähigkeit des Teiches begrenzt. Die Wasserqualität schwankte in Abhängigkeit von Licht, Temperatur und Freßlust der Karpfen. Der Sauerstoffgehalt konnte durch Belüftung mit Mammutpumpen wirksam verbessert werden. Einer gefährlichen Erhöhung des Ammoniakgehaltes ließ sich nur durch Zufuhr von Frischwasser begegnen. Insgesamt war aber, abgesehen von der Einsparung an Produktionsfläche, auch der Wasserverbrauch mit 4,5 m<sup>3</sup>/kg Zuwachs erheblich geringer als im üblichen teichwirtschaftlichen Produktionsverfahren. Die intensive Haltung von Karpfen im Teich war bei der Erzeugung von Speisefischen nicht rentabel. Hingegen konnte mit Satzfishen ein beträchtlicher Gewinn erzielt werden.

FZM Vollmann-Schipper gibt einen Überblick über die Ausbreitung der pflanzenfressenden Cypriniden, Grasfische und Silberkarpfen in den letzten Jahren. Angaben über die bevorzugte Nahrung des Grasfisches, optimale Besatzmengen und Verhalten bei verschiedenen Temperaturen werden ergänzt durch die Schilderung spezieller biologischer Eigenheiten, z. B. das starke Springen der Fische sowie den Hinweis, daß man abweichend vom üblichen Brauch verschiedene Altersklassen in denselben Teich einsetzen sollte.

FZM von Menzel ergänzte und untermauerte diese Ausführungen durch einen ausgezeichneten Tonfilm über die Grasfische.

Am Schlußtag stellt K. M. Stempel die fünf Arten von Nutzkrebsen der nördlichen Halbkugel vor und weist auf die auch für den Laien brauchbaren Unterscheidungsmerk-

male hin. Er schildert ausführlich die speziellen Eigenheiten der verschiedenen Arten sowie der verschiedenen Altersklassen jeder einzelnen Art. Neben der Schilderung der Aufzucht werden Angaben über Besatzstärke, Nahrung und Krankheiten gemacht.

ORLR Jahn berichtet über seine Beobachtungen bei der Haltung von Donaldson-Forellen. Die aus Seattle, USA, importierten Brütlinge haben ausgezeichnete Wachstumsleistungen erbracht, der 1. Abstrich enttäuschte aber auf der ganzen Linie. Sofern die Nachkommen des 2. Abstriches keine wesentlich besseren Leistungen bringen, kann von einer Weitervermehrung abgesehen werden.

FZM Hönig gibt zunächst eine Schilderung des Sachverhaltes und theoretischen Hintergrundes des Kohlensäureproblems in der Forellenzucht. Er schildert dann ein Verfahren für die Entsäuerung und Aufbereitung von zu sauren Wässern mittels einer speziellen Art von kohlensaurem Kalk (Jura-perle) unter Angabe präziser Erfahrungswerte.

Dir. Dr. Deufel befaßt sich zunächst mit dem Ansteckungsweg der HVS. Er weist insbesondere auf die stark verlängerte Lebensfähigkeit der Infektionskeime in organisch belastetem Wasser hin. Er bringt verschiedene organisatorische Maßnahmen zur Kontrolle dieser Seuche zur Sprache, um größere Verluste zu vermeiden.

Selbstverständlich traf man sich auch an den Abenden in gemeinsamer Runde, so besonders am 1. Abend, an dem die „Ehemaligen“ bis tief in die Nacht hinein Erfahrungen und Erinnerungen austauschten, wobei die Geselligkeit allerdings keinesfalls zu kurz kam.

Zum Schluß der Tagung wurde übereinstimmend die Meinung vertreten, die Tagung im nächsten Jahr in demselben Modus und zu derselben Zeit durchzuführen.

Jahn, ORLR, Ausbildungsleiter

**WIR BITTEN UNSERE BEZIEHER, DIE DIES NICHT SCHON  
LANGE GETAN HABEN, IHRE JAHRESGEBÜHR VON S 80,—  
ZU ÜBERWEISEN.**

**BESTEN DANK DIE REDAKTION**

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Bayerische Landesanstalt für Fischerei

Artikel/Article: [Fortbildungstagung für Fischzüchter 91-93](#)